

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 63 (1976)  
**Heft:** 9: Polyvalente Räume - Mehrfache Nutzungen = Espaces polyvalents - Utilisations multiples

**Artikel:** Bildungszentrum Zofingen : Architekten Metron  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-48627>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bildungszentrum Zofingen

**Bauherren:** Kanton Aargau und Stadt Zofingen

**Wettbewerbsprojekt:** Metron, Architekten, Brugg

**Planung:** Planungsgruppe Aargauische Schulen: H.R. Bader SIA, Aarau/Solothurn; Metron, Architekten, Brugg

**Bauingenieure:** Zolliker+ Erhard, Wettingen; R. Meyer, Baden; P. Stokker, Bern

**Installationen:** Boesch AG, Unterengstringen; Studer+ Waldhauser, Basel; Brauchli+ Amstein, Zürich

**Gartengestaltung:** Ursula Schmocker, Oberrieden

**Ausführung:** Generalunternehmerkonsortium Aargauer Schulen: Mobag, Zürich; A. Gross AG, Brugg; Omnibau AG, Baden

**Fotos:** Comet, Zürich; Roger Kaysel, Birnenstorf

Das Bildungszentrum Zofingen, welches im Schwerpunkt der westlichen Wohngebiete der Stadt und in kurzer Fussgängerdistanz sowohl zum Bahnhof wie zu der regionalen Sportanlage Trinermatte liegt, hat verschiedene Eigenheiten, die es auszeichnen und dadurch vom Üblichen abheben: Das Bildungszentrum hat zwei Bauherren. Es ist selbstverständlich, dass diese Tatsache die Planung und Realisierung erschwert. Es ist aber ebenso einleuchtend, dass eine solche Kombination beiden Partnern finanzielle Vorteile bringen kann. Der Kanton Aargau und die Stadt Zofingen haben von dieser Zusammenarbeit profitiert: durch eine zentrale Projektleitung, in welcher neben drei kantonalen Departementen (Bau, Erziehung, Finanzen) die Stadt Zofingen vertreten war, ist es gelungen, die Schwierigkeiten zu bewältigen.

Das Bildungszentrum umfasst sechs Schulen:

- die Kantonale Mittelschule (Kantonsschule);
- die Gewerbliche Berufsschule (verschiedene Mechanikerberufe, grafische Berufe, Bauberufe, Spengler- und Kasserierberufe);
- die Kaufmännische Berufsschule;
- die Höhere Pädagogische Lehranstalt (Oberseminar), provisorisch untergebracht.

Dazu, losgelöst von den übrigen Anlagen, jedoch in einem Gebäude gemeinsam untergebracht:

- die Primarschule des Quartiers (Unterstufe);
- die Heilpädagogische Sonderschule der Region.

Alle Schulen bleiben autonom und sind weitgehend auch baulich getrennt. Sie verfügen aber über verschiedene gemeinsame Einrichtungen wie: Mensa; Mediothek (zugleich zentrale Bibliothek) mit gemeinsam angestelltem Per-

sonal; Versammlungs- und Vortragsäle für 100, 200 und 500 Personen; Räume für Musikunterricht; 6 Turnhallen, davon 3 zu einer Sporthalle mit Tribüne kombinierbar; Sportplätze; zentralen Hauswartdienst.

Die Bauten der verschiedenen Schulen sind so angeordnet, dass sie ohne Betriebsstörungen um etwa 100% erweitert werden können. Eine Freizeitanlage, die ebenfalls hätte integriert werden sollen, hat die Gnade des Stimmbürgers nicht gefunden. Die gemeinsamen Einrichtungen der verschiedenen Schulen dienen aber auch der Öffentlichkeit für Kurse und Erwachsenenbildung.

Die Schwierigkeiten, die sich bei einer Planung von so verschiedenartigen Schulen ergeben, sind dadurch behoben worden, dass die insgesamt sieben Lehrkörper in den zwei beratenden Kommissionen (Kanton und Stadt) ihre Erfahrung und ihren Einfluss haben geltend machen können. Die Vorteile, welche eine solche Kombination erbringt, sind einleuchtend: zum einen sind die Einsparungen in den Raumprogrammen - und damit in den Baukosten - enorm gewesen, zum andern hat sich bereits in der Vorbereitungs- und Planungsphase eine erfreuliche Kooperationsbereitschaft zwischen den Lehrkörpern der Mittelschule und der Berufsschulen abgezeichnet. Die Hoffnung ist berechtigt, dass dies auch im Betrieb so sein wird und dass das

heutige Nebeneinander von Berufsschule und Mittelschule mit der Zeit zu einem Miteinander wird.

## Die Bausystematik des Bildungszentrums

Gleichzeitig mit dem Bildungszentrum Zofingen wurden und werden die Erweiterungen der Mittelschule Baden und der kantonalen Frauenschulen Brugg projektiert und gebaut. Die Planung und die Ausführung der drei Vorhaben sind koordiniert. Grundlage bildet nicht eines der mehr oder weniger offenen Bausysteme, welche auf dem Markt greifbar sind, sondern eine gemeinsame Bausystematik, welche folgende Bauteile umfasst: Rohbau (Ortbeton, vorgespannte Decken); Fassaden (eingefärbte Betonelemente, Metallfenster); Installationen (Leitungsführung, Verbrauchstellen, Apparate); Trennwände; Boden, Wand- und Deckenbeläge; Einrichtungen und Mobiliar.

Dadurch wird es möglich, die Schulen an den verschiedenen Standorten mit gleichen Elementen zu erstellen und die Arbeiten trotzdem an viele, auch kleinere Firmen zu vergeben, was in der aktuellen wirtschaftlichen Situation von grosser Bedeutung ist.

Die Anlagen in Zofingen, Baden und Brugg, die nach dieser Systematik gebaut werden, umfassen eine Bau- summe von etwa 60 Mio. Franken. Die

Abrechnung wird beweisen, dass durch diese Koordination und Systematisierung erstaunlich niedrige Kosten haben erzielt werden können.

## Die kurze Bauzeit des Bildungszentrums

Juni 1971: Genehmigung des Projektierungskredites

Dezember 1972: Abschluss des Wettbewerbes

Herbst 1973: Submission unter Generalunternehmer

März 1974: Genehmigung des Baukredites durch den Grossen Rat des Kantons Aargau

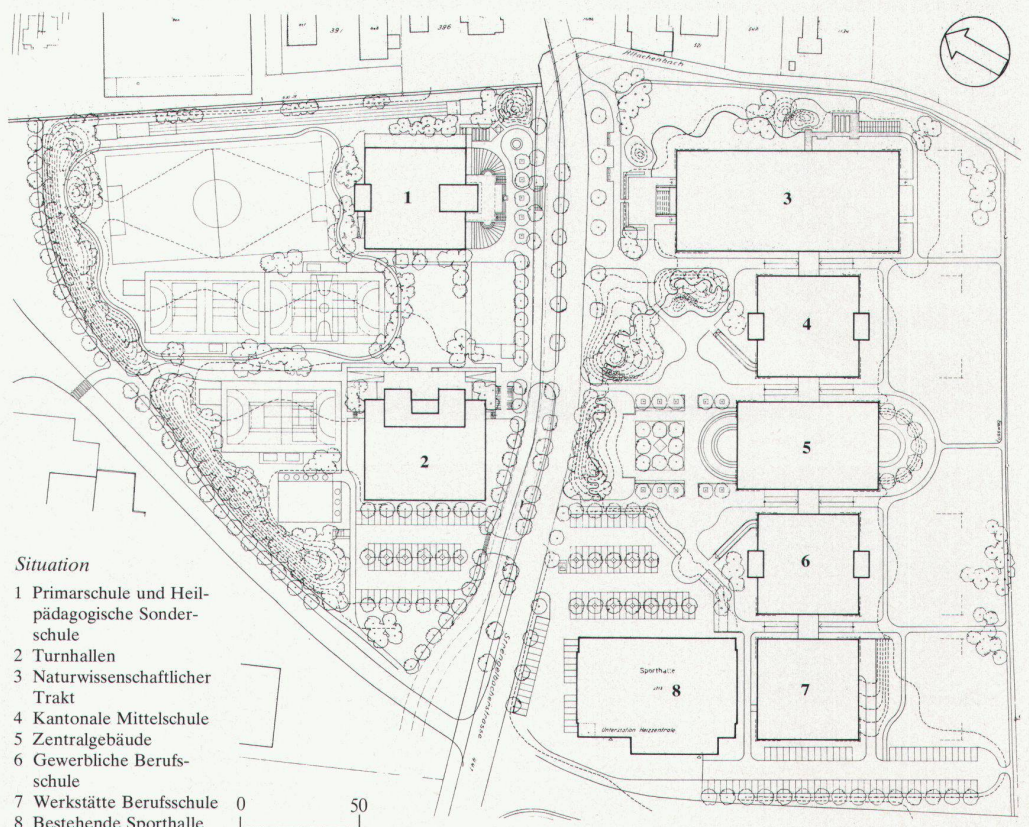
Juni 1974: Genehmigung des Baukredites durch die Stimmbürger der Stadt Zofingen

Frühjahr 1976: Bezug der ersten Anlagen

## Das Bildungszentrum - eine Teamarbeit!

Neben der Zusammenarbeit der Bauherren, der Schulträger und der Lehrkörper ist auch diejenige der Architekten und Unternehmer zu erwähnen:

- Die Planungsleistungen sind in einer Planungsgruppe von ehemals drei, heute noch zwei Architekturbüros erbracht worden. Die Form des Zusammenschlusses ist ausserordentlich straff gewesen. Auch in der Ausführungs-



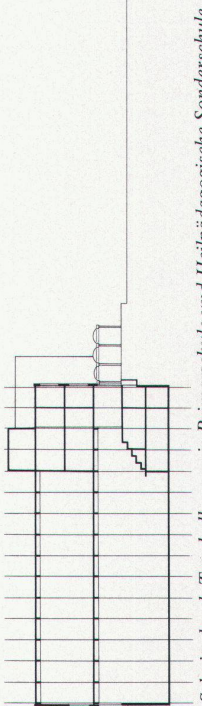
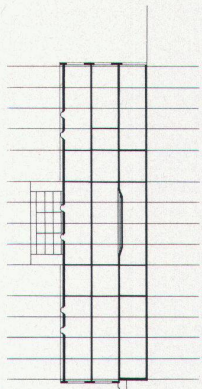
### Situation

- 1 Primarschule und Heilpädagogische Sonderschule
- 2 Turnhallen
- 3 Naturwissenschaftlicher Trakt
- 4 Kantonale Mittelschule
- 5 Zentralgebäude
- 6 Gewerbliche Berufsschule
- 7 Werkstätte Berufsschule
- 8 Bestehende Sporthalle

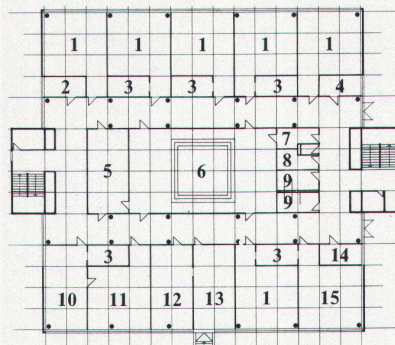
**Detaillegende für alle Pläne**

- 1 Klassenraum
- 2 Legopädagogik
- 3 Material
- 4 Legasthenie
- 5 Abstellraum
- 6 Mehrzweckraum
- 7 Stuhlmagazin
- 8 Waschraum
- 9 Toiletten
- 10 Werkstatt
- 11 Werkklasse
- 12 Office und Küche
- 13 Essraum
- 14 Schulleiter
- 15 Kindergarten
- 16 Bibliothek und Sammlung
- 17 Lehrerzimmer
- 18 Rektorat
- 19 Abstellraum Handarbeiten
- 20 Handarbeitszimmer
- 21 Aussengeräte
- 22 Eingangshalle
- 23 Tribüne
- 24 Turnhalle
- 25 Garderobe
- 26 Abwart
- 27 Geräteraum

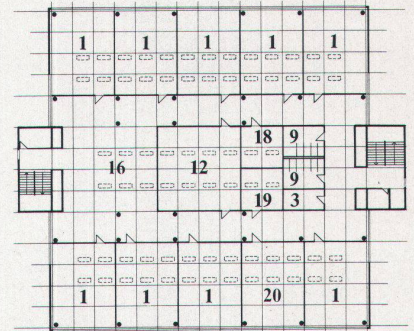
Fortsetzung Seite 595



Schnitt durch Turnhallen sowie Primarschule und Heilpädagogische Sonderschule



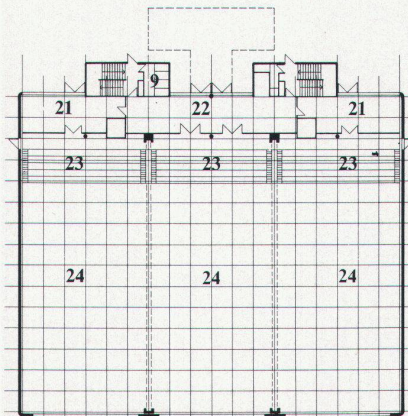
Primarschule und Heilpädagogische Sonderschule. Erdgeschoss



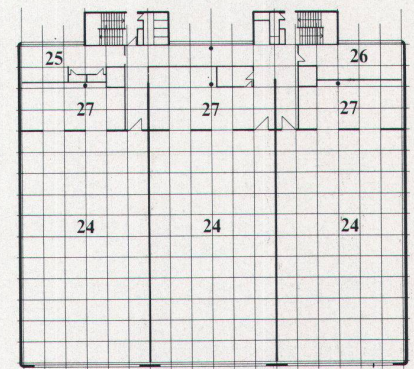
Primarschule und Heilpädagogische Sonderschule. Obergeschoss



0 20



Turnhallen. Erdgeschoss



Turnhallen. Obergeschoss

phase ist diese Gruppe in einem direkten Vertragsverhältnis mit dem Bauherrn geblieben.

– Die Unternehmerleistungen sind von einer Gruppe von drei Generalunternehmern geleitet worden, welche sich für diese Aufgabe zu einem Konsortium zusammengeschlossen hatten. Aber auch das Baugewerbe der Region und des Kantons hat seinen Beitrag geleistet: Es ist heute schon sicher, dass über 90% der Bausumme dahin vergeben worden sind.

Zusammenfassend darf das Bildungszentrum sowohl vom Inhalt wie auch von der Planung und Erstellung her als bemerkenswert bezeichnet werden:

– Im Bildungszentrum sind Schüler verschiedener Schultypen und Schulstufen integriert, ohne dass die Schulorganisationen zusammengelegt werden. Sicher eine Chance für diese Schulen.

– Bei der Planung und Erstellung haben die Bauherrschaften wohl alle denkbaren Möglichkeiten ausgenutzt,

um zu optimalen und kostengünstigen Anlagen zu kommen.

## Zur Mediothek

Im Bildungszentrum Zofingen wird eine gemeinsame Mediothek der Berufsschulen, der Mittelschule und der Höheren Pädagogischen Lehranstalt («Oberseminar») erstellt.

### Die Idee der «Mediothek»

Es dürfte unbestritten sein, dass das Zusammenlegen verschiedener kleiner Bibliotheken von Vorteil ist. An vielen Orten in der Schweiz sind in den letzten Jahren durch die Vereinigung von Volksbibliotheken mit Schulbibliotheken, oft noch unter Einbezug von Lehrerbibliotheken, attraktive Buchzentren geschaffen worden, die sich grosser Beliebtheit erfreuen.

Unter dem Eindruck, dass im Alltag (auch im Schulalltag) andere Medien, insbesondere Tonbänder, Schallplat-

ten, Filme und Fernsehen, zunehmend an Bedeutung gewinnen und dass viele Leute, vor allem junge, zu ihnen leichteren Zugang finden als zum Buch, ist die Idee der «Mediothek», der «Theke aller Medien» entstanden. Einen wichtigen Anstoss dazu hat auch die Mediothek der neuen Kantonsschule Olten gegeben. Aus der Literatur und der an einigen Orten bereits vorhandenen Praxis könnte man die verschiedenen Aufgaben einer Mediothek wie folgt umschreiben:

– Vorab hat sie eine attraktive, gut geführte Bibliothek zu sein, die von möglichst vielen Schülern und Lehrern benutzt wird.

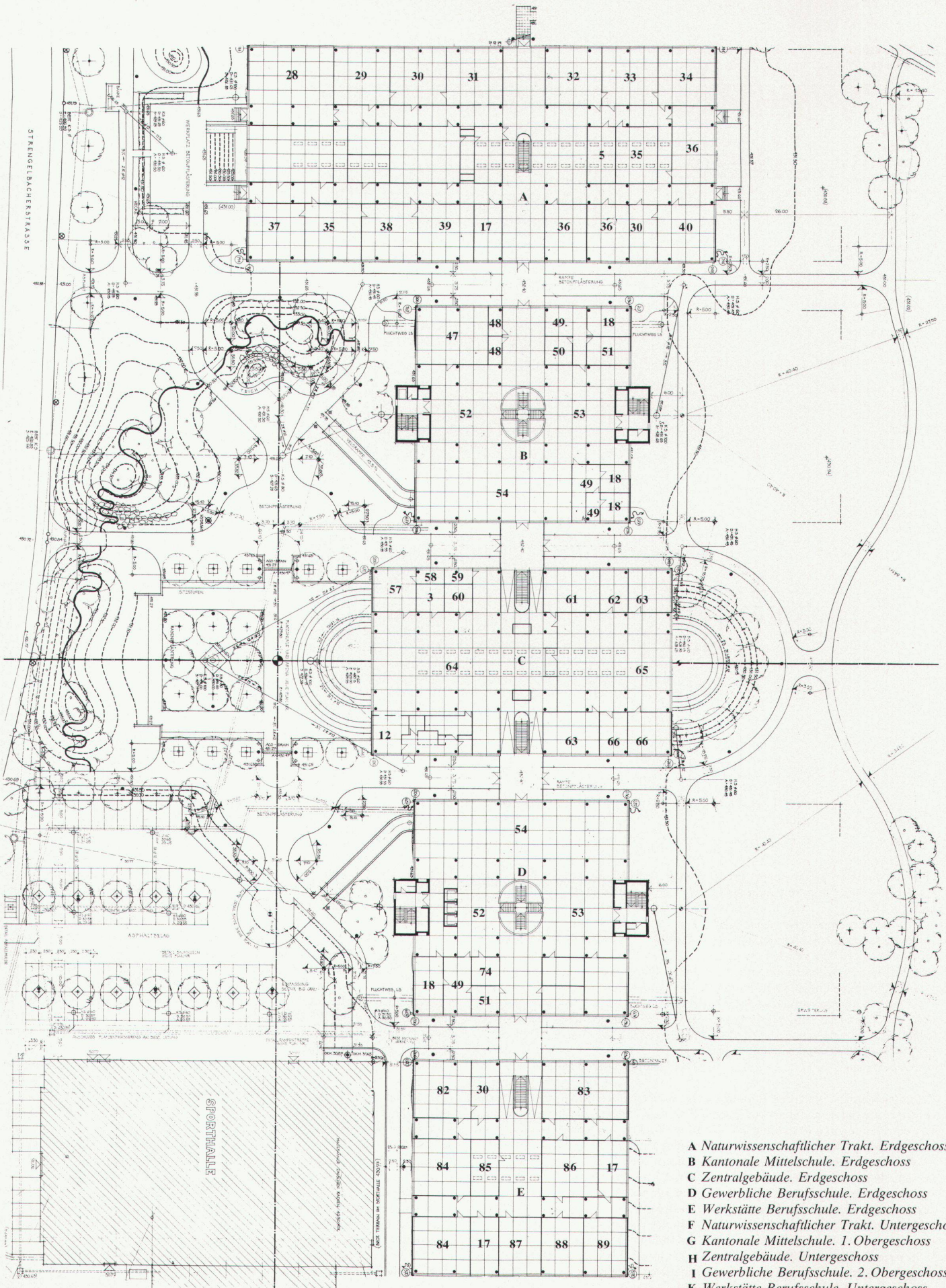
– Das Angebot an Büchern soll durch weitere Medien erweitert werden wie Schallplatten, Tonbänder, Tonbildreihen, Filme, Videobänder.

– Die Mediothek soll eine «gefilterte» Verbindung von den Schulen zum täglichen Informationsstrom sein, zum Beispiel: indem Radio- und Fernsehprogramme nach schulischen Inter-

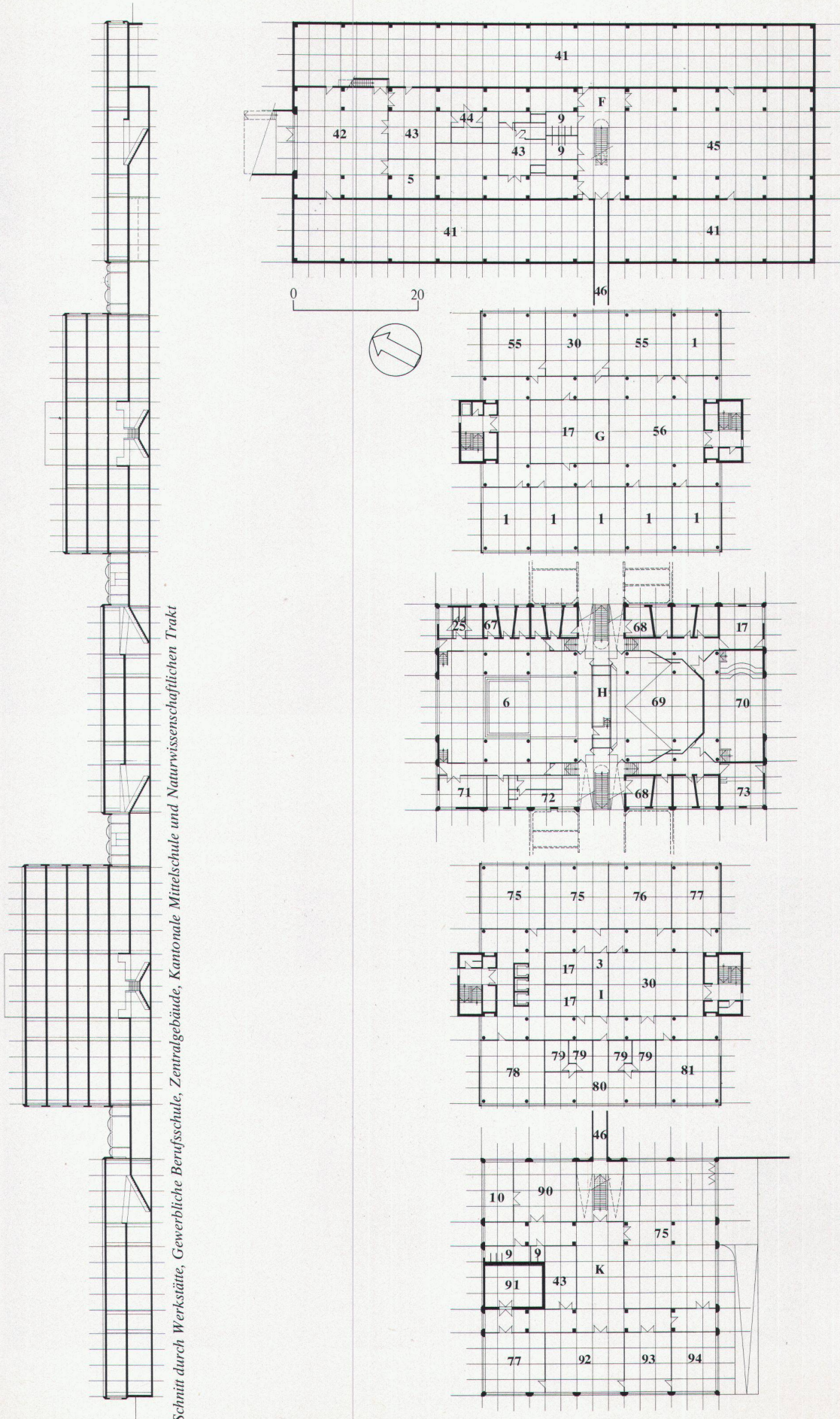
sen vermittelt oder ausgewertet werden; indem Nachschlagewerke angeschafft und die Schüler in ihrer Handhabung angeleitet werden; indem Schulfilme selektioniert und vermittelt werden. (Allein in der Schweiz liegen an verschiedenen Stellen, zum Beispiel beim Schul- und Volkskino in Bern, beim schweizerischen Filmarchiv für Gewerbe, Handel und Industrie in Zürich, bei kirchlichen Stellen, mehrere 1000 Filme für Unterrichtszwecke, insbesondere auch für die Berufsausbildung, bereit! Dasselbe gilt für Diaseerien.) Ein wichtiger Hinweis: Es ist nach dem im Entwurf vorliegenden neuen Autorenrecht gestattet, Film- und Tonkonserven für schulinternen Gebrauch unentgeltlich mitzuschneiden.

– Die Mediothek soll ein Ort sein, wo der Schüler die praktische Handhabung der Medien erlernen kann, zum Beispiel durch Zusammenstellen eines Themas aus verschiedenen Quellen

Fortsetzung Seite 598



- A Naturwissenschaftlicher Trakt. Erdgeschoss
- B Kantonale Mittelschule. Erdgeschoss
- C Zentralgebäude. Erdgeschoss
- D Gewerbliche Berufsschule. Erdgeschoss
- E Werkstätte Berufsschule. Erdgeschoss
- F Naturwissenschaftlicher Trakt. Untergeschoss
- G Kantonale Mittelschule. 1. Obergeschoss
- H Zentralgebäude. Untergeschoss
- I Gewerbliche Berufsschule. 2. Obergeschoss
- K Werkstätte Berufsschule. Untergeschoss



Schnitt durch Werkstätte, Gewerbliche Berufsschule, Zentralgebäude, Kantonale Mittelschule und Naturwissenschaftlichen Trakt

- 28 Zeichnen
- 29 Physikunterricht
- 30 Vorbereitung und Sammlung
- 31 Physikpraktikum
- 32 Biologieunterricht
- 33 Biologiesammlung
- 34 Biologieexperiment
- 35 Experimente
- 36 Mathematikunterricht
- 37 Schülerarbeit
- 38 Chemie Vorbereitung
- 39 Chemieunterricht
- 40 Darstellende Geometrie
- 41 Hohlraum
- 42 Werken
- 43 Technischer Raum
- 44 Fotolabor
- 45 Zivilschutzraum
- 46 Durchgang
- 47 Konferenzzimmer
- 48 Sprechzimmer
- 49 Sekretariat
- 50 Kommissionszimmer
- 51 Korrektor
- 52 Halle
- 53 Zentralgarderobe
- 54 Arbeitsplätze und Aufenthalt
- 55 Geographie
- 56 Grossraum
- 57 Büro Hauswarte
- 58 Betriebschef
- 59 Sanitätszimmer
- 60 Reprographie
- 61 Sprachlabor
- 62 Audiovisuelle Programme
- 63 Seminarraum
- 64 Mensa
- 65 Mediothek
- 66 Reserve
- 67 Übungszimmer
- 68 Musikräume
- 69 Aula
- 70 Singsaal
- 71 Requisiten
- 72 Kiosk
- 73 Orgelzimmer
- 74 Archiv
- 75 Karosserie
- 76 Industriespengler
- 77 Motorrad/Velomechanik
- 78 Bauabteilung – Sammlung
- 79 Dunkelkammer
- 80 Retouche
- 81 Fotografen – Retoucheure
- 82 Elektro
- 83 Demonstrationsraum Automation
- 84 Naturlehre
- 85 Labor
- 86 Programmierter Unterricht
- 87 Labor Kunststoffe
- 88 Labor Motoren
- 89 Labor Messtechnik
- 90 Zerspannungslehre
- 91 Motorenprüfstand
- 92 Demonstrationsraum Industriespengler
- 93 Demonstrationsraum Schweißen
- 94 Demonstrationsraum Karosserie

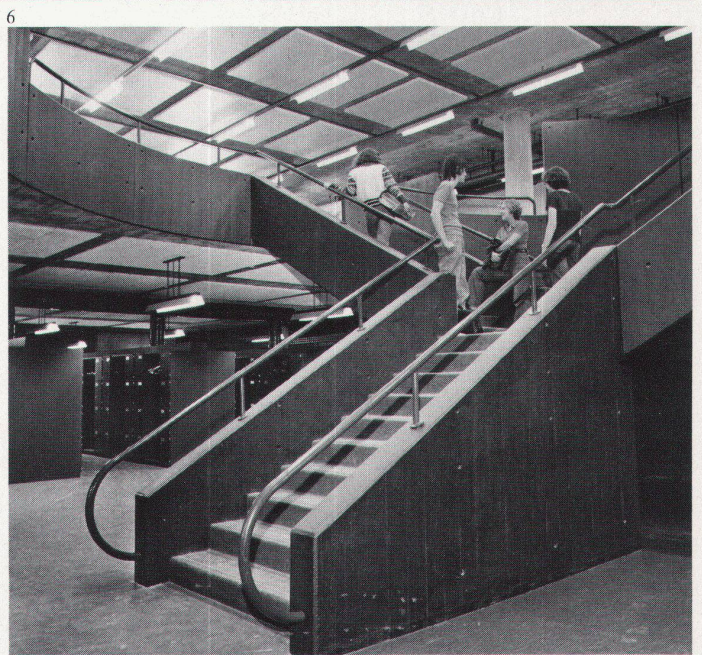
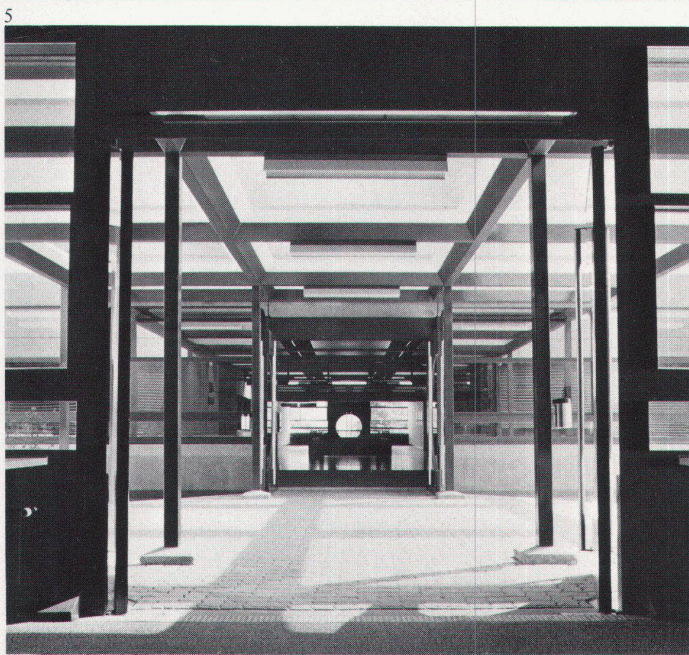
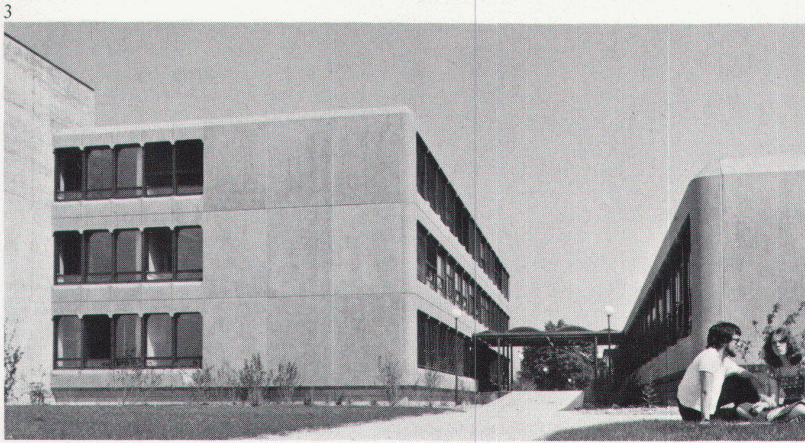


1 Vordergrund, von links nach rechts: alte Sporthalle, Werkstätten, Berufsschule, Zentralgebäude, Mittelschule, Naturwissenschaften, dahinter Turnhallen und Sportanlagen (im Bau); im Hintergrund das Industriegebiet, der Bahnhof und die Altstadt Zofingens

2 Zugang von der Stadt her: Naturwissenschaften, dahinter Mittelschule, Zentralgebäude und Berufsschule

3 Klassentrakt Mittelschule und Naturwissenschaften

4 Die ganze Umgebung erhält einen biotopähnlichen Charakter



5 Quer durch alle Gebäude führt eine Achse, die alle wichtigen Einrichtungen verbindet

6 Klassentrakt Mittelschule, Ausgang von den Garderoben zur Eingangshalle

7 Alle Installationen sind offen unter die Decke gehängt, einige Räume (hier

die Physikwerkstatt) sind gegen die Verkehrsflächen verglast

8 Lehrsaa Naturwissenschaften: Spezielle Einrichtungen (zum Beispiel ansteigende Bestuhlung) sind auf wenige Räume konzentriert

oder durch das selbständige Erstellen einer Tonbildschau.

– Die Mediothek soll auch jene Stelle sein, wo alltägliche Informationen vermittelt werden, wie beispielsweise über Schulgeschehen, Stellen- und Nebenerwerbsangebote, Veranstaltungskalender, Radio- und TV-Hinweise, Schülerorganisationen (Filmklub, Musikgruppe, Turnverein), Jugendreisedienste...

– Die Mediothek soll vor allem dem Schüler die Lust vermitteln, sich selber Informationen auszusuchen, damit er eine zunehmende Freiheit im Umgang mit den Medien erhält und ihnen nicht kritiklos erliegt.

Die Mediothek muss deshalb eher einem Supermarkt als einer Respekt gebietenden wissenschaftlichen Bibliothek ähnlich sein. Sie erhält dadurch notwendigerweise ein Element der Unruhe. («Information schafft Unruhe. Nicht ohne Grund brechen totalitäre Regimes zuerst den Informationsfluss.») Es geht also vor allem darum, dass diese Unruhe schöpferisch wird.

**Der «Mediothekar»**

Schon eine gewöhnliche Bibliothek steht und fällt mit ihrem Leiter. Bei einer Mediothek trifft dies noch in grösserem Mass zu. Es kann ja nicht nur darum gehen, eine mit den diversen Apparaten, Katalogen und Wissensgebieten vertraute Person zu finden. Die Hauptaufgabe liegt vielmehr in der Beratung und in der Anleitung der Schüler und Lehrer, damit sie auf anregende Weise und ohne entmutigende Umwege mit der Mediothek umgehen lernen. Der Mediothekar (die Mediothekarin) ist deshalb vor allem Animator. Er müsste begeisterungsfähig sein und dazu über gründliche pädagogische und auch wissenschaftliche Kenntnisse verfügen. Ein Übermensch also? Ich würde eher sagen: ein vielseitig interessierter, sehr guter Lehrer mit Humor und Geduld.

**Die Mediothek und die Berufsschulen**

Es ist für die Berufsschulen sicher

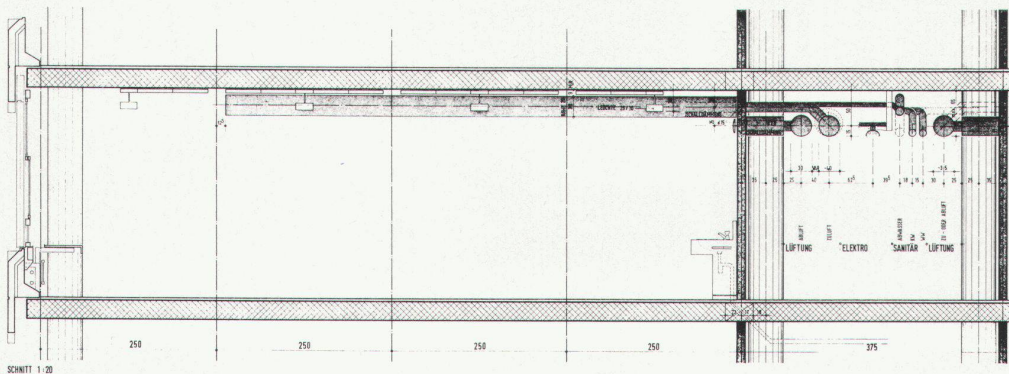
schwieriger als für die Mittelschule, die Mediothek in den Unterricht einzubauen, da ihre Schüler nur 1 oder 1 1/2 Tage pro Woche in der Schule sind und diese Zeit nahezu voll mit dem Pflichtpensum belegt ist. Dieses Handicap sollte jedoch nicht zu einer Abwendung führen, im Gegenteil. Die Mediothek kommt dem Berufsschüler in vieler Hinsicht mehr entgegen als dem mehr intellektuell und «buchwärts» orientierten Mittelschüler:

– Da die Mediothek mit ihrem Angebot die unterschiedlichsten Bildungs- und Intelligenzstufen anzusprechen vermag, kann sie wesentlich zur Attraktivität der Berufsschulen beitragen. Der Berufsschüler, der ja vorab einen Beruf und nicht eine Schule gewählt hat und deshalb für die Schule nicht besonders motiviert ist, findet einen «Laden» vor, der allerlei Dinge anbietet hat, die ihn auch privat interessieren, zum Beispiel Filme, Unterhaltungsmusik. Die Schule kann damit zum Ort werden, den man nicht nur besuchen muss,

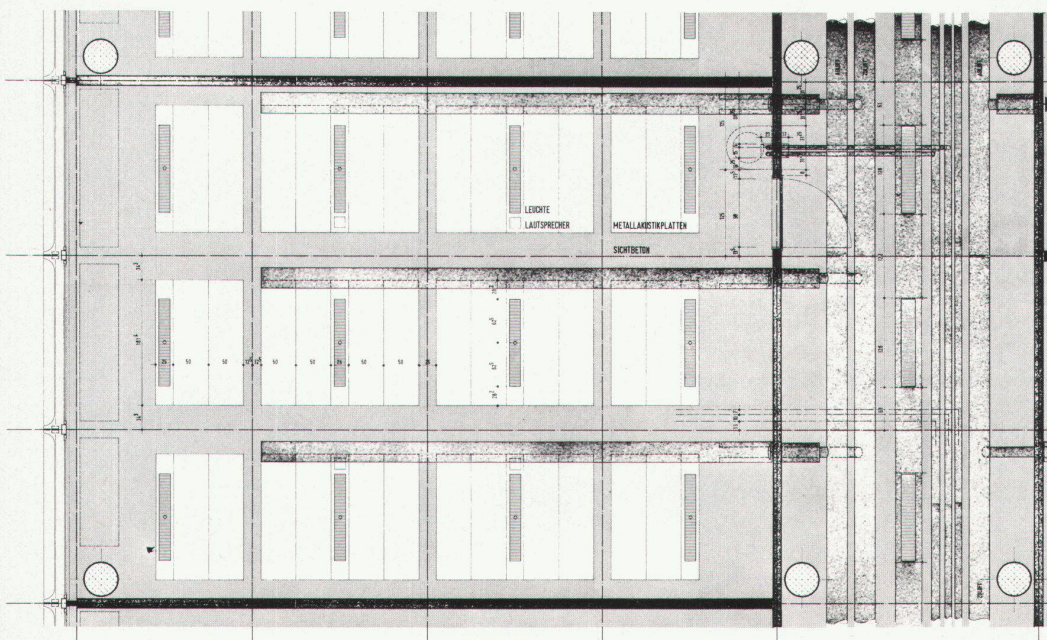
sondern auch besuchen darf. (Eine Mediothek darf deshalb gerade für den Berufsschüler kein erster «Informationstempel» sein. Sie kann nicht nur, sie muss, als «Köder» und «Einstieg» sozusagen, das Alltägliche und Modische für die Unterhaltungsbedürfnisse auch enthalten. Nur so kann sie sich legitimieren als Tor zu tieferliegenden und komplizierteren Wissensgebieten.) – Das Spielerische dieses Einstiegs in die Mediothek hat jedoch einen sehr praktischen Hintergrund: gute Schüler werden dazu angeregt, ihre Kenntnisse sowohl in ihrem Fachgebiet wie auch in der Allgemeinbildung weit über den Berufsschulstoff hinaus zu erweitern, ohne dass Lehrkräfte wesentlich belastet werden. Schwächere Schüler dagegen können mittels Programmen (Diaserien, Tonbänder, Tonbildserien), die der Mediothekar zusammen mit den Lehrkräften erstellt, dazu angeregt werden, den minimalen Grundstoff zu Hause oder in der Mediothek einzulernen. Dadurch kann die Mediothek nicht nur für den Schüler, sondern auch für den Lehrer zu einer Hilfe werden. – Schliesslich könnte die Mediothek auch einen Beitrag zur Emanzipation des Berufsschülers gegenüber dem Mittelschüler und zu der des Berufsmannes gegenüber dem Akademiker leisten. Im Umgang mit der Mediothek kann der Berufsschüler jenen falschen Respekt vor den «Studierten» verlieren, der ihm in der Praxis häufig eigen ist. Indem er erkennt und auch weiss, wo jener sein Wissen herholt, indem er sieht, wie beschränkt dieses Wissen im Verhältnis zum gesamten Informationsvolumen trotz aller Ausbildung ist, kann er ein grösseres Selbstvertrauen in seiner eigenen Rolle gewinnen. (Dass hierzu auch eine andere, praxisbezogenere Ausbildung in unseren Mittel- und Hochschulen nötig wäre, sei nur am Rande vermerkt. Vielleicht könnte ein geeigneter Mediothekar dazu beitragen.)

Aus der Sicht der Berufsschulen lässt sich also mit Fug und Recht erwarten, dass die Mediothek im eben umschriebenen Sinn die in vieler Hinsicht noch bestehende Benachteiligung des Lehrhings gegenüber dem Mittelschüler vermindern hilft. *Hans Rusterholz*

Installationspläne (Schnitt und Grundriss)



SCHNITT 1-20



GRUNDRISS 1-20

KLASSENZIMMER

TERTIÄR - INSTALLATIONEN

SEKUNDÄR - INSTALLATIONEN